Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 2

Illustration: [s.n.]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weltbetrachtungen

Bon Bruber Pfeube

Rlassenkampf...
Paar Febersuchser mästen sich Um Botke satt und machen Dampf..! Der Herr Kollege... Er türmt dir, du kannsk sicher sein,

Die größten Steine in die Wege. .! Der Sozialist . . .

Bekämpft das böse Kapital,

Das nicht in seiner Tasche ist . .!

Der Bürokrat . . . Von deiner Paragraphenmiene

Glänzt wűrbevoll — "Kaftrat" . .! Der Moralist . . .

"Den Stall aussegen!" . . . tue es nur, Besonbers beinen eignen Mift . . !

Der Schulmeister . . . Gott schüge jedes rechte Kind

Bor beinem Senf und Kleister . .! Der Sekretär . . .

D Welt, o Himmel! sagt mir an, Was wäret-ihr, wenn er nicht wär . . !]

Der Unterschied*)

Zum Urchrift sprach Her Kommunist: "Grüß dich, Gevatter Chrift, Der du von meinem Fleische dist, Gemeinsam uns die Lehre ist: Was dein, ist mein — und so solls sein jeder Frist!"

Sprach ba ber Chrift: "Mein Freund, o nein, Im Irrtum bift, Wahr ift allein: Was mein ist bein, Und so soll's sein In ieber Krift!"

So war das End vom Lieb Ein kleiner Unterschied.

Dominif Müller *) Aus ben soeben bei Benno Schwabe & Co. erschienenen "Zeitgebichten".

Maffab

Dieser ungeheure Himmel Will betrachtet sein, Und das menschliche Gewimmel. Wird darob so klein!

Uch, was soll das Herzzerbrechen Auf der grünen Erde! Was das scharfe Silbenstechen Und die groß Geberde!

Packet boch ben Altersschimmel Eurer Lorbeern ein! Dieser ungeheure Himmel Will begriffen sein.

Richard Schneiter

FIVE O'CLOCK

Wahres Geschichtchen aus der Ostschweiz

"Preisend mit viel schönen Reben" saßen jüngst (nicht beutsche Fürsten, sonbern) Frau Huber, Mitzglied bes "Sängerbundes Usra" und Frau Müller, ättliche Utissin im Gesangverein "Kyrie eleison" beim tea. Beibe waren natürtich die besten Freundinnen,

Frau Huber, malitiös: "Ia, meine liebe Frau Müller, bei unsern Vereinsanlässen zeigt es sich halt erst, daß die seineren Leute und die gewählteren Kamilien der Stadt dem "Ubra" angehören. Da sließt der Champagner und daß Gelb rollt... Bei Euch gehts doch einsacher zu. Wier und Limonade!"

Frau Müller, noch malitiöser: "Sie wollen damit sagen, bei Ihnen hätte es mehr parvenus, liebste Freundin?" —

Frau Huber, geschmeichelt: "Das seben wollte ich andeuten. Wir haben lauter parvenus".

Frau Miller, freundlich, zufrieden: "Sonst wären Sie ja nicht babei".

"Noch eine Tasse? Bitte." O biese Fremdwörter!

Pirs



"Papa, ift das ein Einsiedler?"

"Nein, das ist ein Geschäftefreund; er hat bei einem Departement um eine Auskunft gefragt, jest wartet er auf Antwort!"

Ein Anarchist

Es gab feinen ordentlicheren Menschen, als Gott= lieb Biedermann. Schon als Kind raumte er alles, womit er in Berührung kam, fo sauber auf, daß jebermann barüber erstaunt war. In der Schule galt er zwar nicht als sehr begabt, aber als über die Maßen fleißig und im Betragen ein wahrer Mufterknabe. Er widmete fich einem Berufe, ber seine Punktlichkeit zu würdigen wußte — Kanzlei schreiber — und verfeinerte diese Eigenschaft in einem Grade, daß er bald einer Präzisionsarbeit glich. Den einzigen Luxus, den er sich leistete, war die Un= schaffung eines Chronometers, da es ihm Spaß machte, ja ihn mit Erfurcht erfüllte, die Regelmäßigkeit und Unfehlbarkeit der Zeit zu bewundern. Nach ihm richteten die Leute ihre Uhren, wenn er zu seinem Bureau wandelte. Und so fehr beeinflußte diese eine Ibee seines Lebens seinen ganzen Charakter, daß nicht nur sein Schritt ftets der gleiche blieb, ob Schnee lag ober ob die Sommersonne brannte, fo daß er genau diefelbe Unzahl Schritte von zu Haufe bis zu seiner Arbeitsstätte zurücklegte, sondern er aus seinem Leben auch alles ausschaltete, was irgendwie diese mathematische Ordnung hätte stören können. Er wußte, daß Leidenschaften und Naturinftinkte un= berechenbare Folgen haben konnten: er gab ihnen niemals nach und kannte weber Liebe noch Ehrgeiz noch ähnliche Untugenden, wie er sie zusammenfassend nannte. Er suchte im Gegenteil sein Leben nach festen Vorschriften zu regeln und kannte daher alle erreichbaren Reglemente, Gesetze, Vorschriften usw. auswendig, und wenn es fur irgend ein Gebiet keine solchen gab, arbeitete er für sich welche aus. Seine Bimmerfrau hatte alles, was sie interessieren konnte, wie Wascheverzeichnis, Zeiten für Wecken und Frühstück, auf das Datum bezogene Quantitäten an Lichtund Brennstoff usw. schwarz auf weiß. Und er selbst hatte sich einen Lebensplan vorgezeichnet, der sich immer wieder erfüllte, so daß er — außer seinem Tode — alle Greigniffe vorauszubestimmen imstande war. Diese Regelmäßigkeit der Lebensweise beein= flußte auch die Funktionen seines Leibes in so sicherer Beise, daß nicht einmal kleine Erkrankungen bem Bufall einen Eingriff erlaubten. Much machte er sich von allen unficheren Faktoren frei: er vermied g. B. Einrichtungen zu benüten, die nicht gerabe naturgesetlich bedingt und so absolut zuverlässig waren er fuhr nicht mit der Tramtahn, weil der Strom ausgehen und dadurch eine Verspätung eintreten fonnte, er holte seine Post selbst ab, weil der Briefträger sich durch irgend eine kleine Unterhaltung verspäten konnte, er bewahrte seine Ersparnisse in festem Golbe an sicherem Orte auf, statt es einer Bank anzuvertrauen, und so fort. Da fiel eines Tages auf Gottlieb Biebermanns Wege zum Buro ein Backstein von einem Neubau und ftreifte feinen Sut. Er ging mechanisch weiter, als sei nichts paffiert. Aber später in der Gerichtsverhandlung, in der man feinem Leben nachspürte, wurde festge= stellt, daß er von da ab seine Lebensweise plöslich änderte, dem Alfohol zuzusprechen begann und schließ= lich wegen eines anarchiftischen Attentats verhaftet Abolf Sanger

Die Rebraktion des Nebelspalters wird mit dem 1. Februar der Schriftsteller Paul Altheer, Zürich, Arbenzstraße 6, übernehmen. Manuskripte und Zeichnungen sind von nun an direkt an seine Abresse zu senden.



DRUCKARBEITEN JEDER ART

liefert in sorgfältiger, dem Charakter der Arbeit angepassten Ausführung

E. Löpfe-Benz, Rorschach/Verlag des Nebelspalter